№ 110. Donnerstag, den 11. Mai 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Freitag, den 12. d. Mts., Abends.

Vom Reichstage.

78. Sitzung vom 9. Mai.

Die Besetzung des Hauses ist eine äußerst schwache.

Tagesordnung: Zweite Lesung des Antrages Liebermann von Sonnenberg (Antis.) betr. vorgängiges Betäuben der Schlachtthiere. Auf dem Tische des Hauses liegen Holzschlägel, Schlachtmasken ꝛc. zur Ansicht.

Bei § 1 tritt Abgeordneter Liebermann von Sonnenberg (Antis.) für den Antrag ein, der durchaus nicht antisemitisch sei. Der Antrag bezwecke lediglich Humanität gegen die Thiere. Die dem Reichstag zugegangene gegnerische Gutachten-Sammlung enthalte auffälligerweise keinerlei Bezugnahme auf die beste Schlachtmethode, die mit der Schußmaske.

Abg. Lieber (Zentr.) führt aus, mit dem Reichstage verwerfe auch seine Partei jede unnöthige Thierquälerei, wie sie bei den Vorbereitungen zum Schächten ebenso gut vorkommen könne wie bei den Vorbereitungen zu anderen Schlachtmethoden. Dergleichen könne eben vorkommen und komme vor bei jeder Schlachtweise. Es sei ja mitgetheilt worden, daß sich Thiere bei dritten und ferneren Schlägen auf die Maske losgerissen haben. Solche unnöthigen Quälereien verwerfe er durchaus und er meine, es könne da nöthigenfalls auf Grund des Strafgesetzbuchs vorgegangen werden. Meine Freunde, so fährt Redner fort, unterscheiden sich unversöhnlich von dem Antragsteller darin, daß sie auf die innerreligiösen Angelegenheiten der Juden Rücksicht nehmen. Die Emanzipation der Juden ist eine geschichtliche und rechtliche Thatsache; damit rechnen wir, und wir lassen an ihren religiösen Gebräuchen nicht rühren. Das gesammte Judenthum steht auf dem Standpunkt, daß ein solcher Eingriff, auch in der hier vorgeschlagenen Form, in die rituelle Schlachtweise, ein Eingriff sein würde in religiöse Satzungen. Zum Schluß zitirt Abg. Lieber eine zu friedlichem Zusammenleben der Konfessionen mahnende Ansprache des Erzbischofs Krementz an eine Deputation von Rabbinern im Jahre 1893.

Vizepräsident v. Frege ertheilt nunmehr das Wort dem Abg. Oertel-Sachsen. Ehe dieser aber das Wort ergreifen kann, erschallt plötzlich von einer Zuschauertribüne der laute Ruf: „Nicht für Ochsen-, sondern für Menschenrechte.“ Gleichzeitig wirft der Rufer, ein junger Mensch, eine Hand voll Flugblätter in den Sitzungssaal hinein. Der Betreffende wird durch einen Diener sofort zum Saal hinausbefördert.

Abg. Oertel-Sachsen (kons.) tritt für den Antrag v. Liebermann ein.

Abg. v. Tiedemann (Rp.) ist gegen denselben. Er würde für einen Vorschlag zu haben sein, der sich gegen jede Thierquälerei, bei jeder Art von Schlachtung, richte. Der vorliegende Antrag sei zu einseitig.

Abg. Bindewald (Antis.) plaidirt für den Antrag. Er führt alsdann aus, die Juden, die eine Minderheit darstellten, müßten sich der Allgemeinheit unterordnen. Das thäten sie aber nicht, indem sie religiöse Gebräuche vorschützten, und da füge sich leider die Majorität. Die Antisemiten würden immer wieder mit ihrem Antrage kommen, wenn auch jedesmal zehn Judenschutzredner ihnen gegenüberträten.

Abg. Schrader (frs. Vg.) erklärt, er sei mit den Abgg. Lieber und v. Tiedemann darin einig, daß möglichst gegen jede Thierquälerei vorgegangen werden müßte, daß aber keine Methode des Schlachtens besonders vorgeschrieben werden dürfe, von der nicht nachgewiesen sei, daß sie gut sei und den Vorzug verdiene.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Ant.) erklärt, nöthigenfalls werde er sich mit einer Resolution begnügen. Er bitte deshalb das Haus, heute die Abstimmung über den Gesetzentwurf auszusetzen.

Der Antrag des Abg. v. Liebermann, die Abstimmung auszusetzen, wird abgelehnt.

Vor der Abstimmung über § 1 zweifelt Abgeordneter v. Liebermann die Beschlußfähigkeit des Hauses an.

Präsident Graf Ballestrem bemerkt, das Bureau müsse leider diesen Zweifel theilen. Er beraume daher die nächste Sitzung an auf morgen 1 Uhr mit der Tagesordnung: Zweite Lesnng des Invalidengesetzes.

Abg. Singer (Soz.) theilt dem Hause mit, daß er morgen sofort beantragen werde, das Invalidengesetz von der Tagesordnung abzusetzen.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

9. Sitzung vom 9. Mai.

Präsident Fürst zu Wied eröffnet die Sitzung.

Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes des Hauses, Fürst zu Isenburg-Birstein wird durch Erheben von den Plätzen geehrt.

Zur Berathung steht der Bericht der verstärkten Kommunal-Kommission über den Gesetzentwurf betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten.

Die §§ 1 bis 7 der Vorlage, welche die allgemeinen Bestimmungen enthalten, werden angenommen. § 8 bleibt ebenfalls unverändert.

§ 9 läßt Ausnahmen von der (nach § 8 grundsätzlichen) lebenslänglichen Anstellung zu. — Nach kurzer Debatte wird § 9 angenommen, desgleichen § 10.

§ 11 legt der Aufsichtsbehörde das Recht bei, in Fällen eines auffälligen Mißverhältnisses zwischen der Besoldung und den amtlichen Aufgaben der Beamtenstelle eine angemessene und der Leistungsfähigkeit der Stadt entsprechende Besoldung festzusetzen.

Oberbürgermeister Bender-Breslau beantragt, diese Bestimmung ganz zu streichen.

Regierungskommiss. Geh. Rath Freund entgegnet, daß diese Bestimmung kein Novum in der Gesetzgebung enthalte, sondern heute bereits thatsächlich geübt werde.

Nach längerer Debatte wird § 11 unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Alsdann wird § 22 debattirt, um dem Fürsten Bismarck, der heute Abend abreisen möchte, Gelegenheit zu geben, einen von ihm zu diesem Paragraphen gestellten Antrag zu begründen. — § 22 beläßt es bezüglich der Provinzial- und Bezirksbeamten von Kassel und Wiesbaden bei den bisherigen Bestimmungen. — Der Antrag des Fürsten Bismarck will diese Bestimmung auch auf die Beamten des Lauenburgischen Kommunalverbandes ausdehnen.

Der Antrag und mit ihm § 22 werden angenommen.

Die §§ 12 bis 14 werden debattelos genehmigt.

§ 15 wird mit einem präzisirenden Zusatze, der vom Oberbürgermeister Delbrück-Danzig beantragt war und die Beitragsleistung der Beamten für die Reliktenversorgung betrifft, angenommen.

Der Rest der Vorlage wird genehmigt mit einer Aenderung im § 25, wonach bezüglich der Beamten für Hessen-Nassau die jährliche Steigerung ihrer Pension vom 12. bis 24. Dienstjahre jährlich um $^{1}/_{60}$ Mk. festgesetzt wird.

Schließlich wird das ganze Gesetz angenommen.

Mittwoch 1 Uhr: Petitionen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser begab sich Dienstag früh von Kurzel nach dem Bahnhofe Ars und von dort mit größerer Eskorte nach St. Blaise und dem Gorgimont zu deren Besichtigung. Von hier fuhr der Monarch, der sich von seinem Unwohlsein wieder völlig erholt hat, zu Wagen nach Metz, wo inzwischen auch die Kaiserin eingetroffen war. Das Kaiserpaar begab sich zum Generalkommando, wo beim Grafen Häseler eine Frühstückstafel stattfand. Dem Herrscherpaar wurden in Ars und Metz laute Ovationen dargebracht.

Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses setzte am Dienstag die Verhandlungen fort. Zur Berathung wurde zunächst die Frage gestellt, welchen Werth der Kanal für die Landesvertheidigung habe. Vom Zentrum wurde Auskunft darüber erbeten, ob die Wasserstraßen im deutsch-französischen Kriege für Transporte nach Frankreich hinein benutzt worden seien. Kriegsminister v. Goßler erwiderte, wenn die deutschen Wasserstraßen für den Krieg nicht benutzt worden seien, so habe das daran gelegen, daß damals noch keine einheitliche Organisation bestanden habe. Es sei kein Zweifel, daß eine bessere Ausnutzung der Wasserstraßen für uns sehr nützlich gewesen wäre; auf den Eisenbahnen sei eine Menge Getreide einfach verfault. Bei Benutzung des Rhein-Marne-Kanals hätte die Belagerung von Paris einige Monate früher beginnen können. Man habe aus den Fehlern gelernt und eine neue Organisation geschaffen. Der Generalstab habe sich eingehend mit der Frage in jahrelangem Studium beschäftigt und die Gesichtspunkte für die militärische Benutzung der Wasserstraßen in einem Werke zusammengestellt. Es seien den Etappeninspektionen Bauinspektionen zugetheilt worden, die im wesentlichen die Aufgabe haben, die Wasserstraßen im Rücken der Armee in Betrieb zu nehmen. Man werde bestrebt sein, im nächsten Kriege vollen Nutzen aus den Wasserstraßen zu ziehen. Natürlich seien die Eisenbahnen für die Heeresergänzung wie für den Aufmarsch der Truppen unentbehrlich, und die Benutzung der Eisenbahnen sei durch die Vervollkommung des Bahnnetzes gegenüber 1870/71 in hohem Maße gesteigert worden. Für den Truppentransport könnten die Kanäle nicht in Frage kommen, aber eine Reihe von Kriegsbedürfnissen sei auf die Benutzung der Wasserstraßen angewiesen. Minister Thielen bestätigte aus eigener Erfahrung vom Eisenbahnstandpunkt die Mittheilungen über die Unzulänglichkeit der Eisenbahnen während des Krieges von 1870/71. Minister v. Miquel glaubte nicht, daß es gelingen würde, das Reich heranzuziehen. Die Hauptbedeutung des Kanals liege auf wirthschaftlichem Gebiete, wenn der Kanal auch eine hohe militärische Bedeutung habe. Auch wenn das Reich zahle, so würden doch von vornherein drei Fünftel auf Preußen fallen. Es sei der Beweis von den Herren der Militärverwaltung vollständig geführt worden, daß der Kanal hohen Werth für die Landesvertheidigung im Osten wie im Westen habe.

Die Postkommission hat in erster Lesung die Einschränkung der Beförderung durch Expreßboten gestrichen. Der Agrarier Oertel beantragte am Dienstag in zweiter Lesung, daß ein Expresser „nur über 30 Kilometer vom Absendungsort hinaus“ Gegenstände befördern darf; jedoch bis zum Gesammtgewicht von 15 Kilogramm. Dieser Antrag Oertel wurde gegen sechs Stimmen abgelehnt und darauf die Fassung der Regierungsvorlage einstimmig abgelehnt, es bleibt also bei dem Beschluß erster Lesung, daß die Expreßbestellung wie bisher gestattet ist. Die Vernichtung der Privatposten vom 1. April 1900 ab wurde entsprechend dem Kommissionsbeschluß erster Lesung am Dienstag gegen drei Stimmen aufrecht erhalten. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß für die Buchhändler-Bestellanstalten kein Grund zu Befürchtungen vorliege. Die bisherige Art der Bücherbeförderung werde ihnen auch in Zukunft gestattet sein und durch Art. 3 nicht bedroht. Die Berathung über die Entschädigung der Privatpostanstalten wurde am Dienstag noch nicht zu Ende geführt.

Der Gesetzentwurf zur Besteuerung der Waarenhäuser, der in der Thronrede für diese Session feierlich angekündigt war, wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ jetzt mittheilt, dem Landtag in diesem Sommer nicht mehr zugehen. Die „Nothwendigkeit der sorgfältigsten Prüfung“ aller bei dem Erlaß eines solchen Gesetzes in Betracht kommenden Verhältnisse, „wie sie unter Anderem durch die Einholung von Gutachten kaufmännischer und anderer Korporationen in die Wege geleitet ist“, lasse es „als ausgeschlossen erscheinen, daß dem Landtage noch in der gegenwärtigen Tagung ein entsprechender Gesetzentwurf vorgelegt wird.“

Der „agrarische Aufmarsch“ wird in der „Nationalztg.“ kurz und treffend wie folgt charakterisirt: „Verhinderung einer wichtigen Verkehrserleichterung für Industrie und Handel; Vorbereitung neuer Handelsverträge im Sinne des Grafen Kanitz, der prophezeit, daß keine zu Stande kommen werden: Einschränkung der nothwendigsten, der, wie man sich früher in Preußen ausdrückte, „elementaren“ Volksbildung und zugleich des natürlichsten Menschenrechtes zur Aufsuchung von Arbeit; Beeinträchtigung der Volksernährung durch Maßregeln, die nebenbei auch handelspolitische Repressalien des Auslandes hervorrufen können — das sind die Positionen, welche für den konservativ-agrarischen Aufmarsch zunächst „vorbereitet“ sind; weitere werden noch angelegt werden. Wir sind in der ersten Session der Legislaturperiode, und diese dauert fünf Jahre — wenn sie nicht ein vorzeitiges Ende erreicht.“

Die Wahlprüfungskommission hat am Dienstag die Wahl des Antisemiten Lotze für Pirna für ungiltig erklärt. Lotze ist mit 11 118 gegen 10 007 sozialdemokratische und 652 Stimmen der Freisinnigen Volkspartei gewählt worden.

Eine ebenso wichtige wie bedeutsame Aeußerung des Finanzministers von Miquel mit Bezug auf die Handwerkerfrage ist soeben erfolgt. Der Minister, welcher von seiner früheren Thätigkeit her Beziehungen zu Osnabrück hat, schrieb, wie uns mitgetheilt wird, an den Vorsitzenden des dortigen Innungsausschusses unter dem 6. Mai d. J.: „Ich habe zu meiner Freude gesehen, daß der Osnabrücker Handwerkerstand, dessen Organisation in Innungen wir vor langen Jahren durchgeführt haben, den Muth noch nicht verloren hat, sondern anfängt, entschlossen gegen die Ungunst der Zeit mit eigener Kraft anzukämpfen. Es gilt heute für den Handwerkerstand, wie für die Bauern, durch festen Zusammenschluß diejenigen Vortheile, soweit möglich, sich anzueignen, welche das Großkapital und der Großbetrieb ihm voraus haben. Tüchtige Vorbildung, gute Buchführung, energisches Mitarbeiten des Meisters in der Werkstatt, billiger Kredit durch Kreditgenossenschaften, unter Anlehnung an die Preußische Zentralgenossenschaftskasse, genossenschaftlicher Einkauf von Rohmaterialien, wo es möglich ist, genossenschaftlicher Verkauf, ja, soweit die Verhältnisse es gestatten, Bildung gemeinsamer Werkstätten unter Benutzung von Dampfmaschinen und anderen Motoren, jedenfalls Verwendung in der eigenen Werkstatt, — diese und ähnliche Mittel, welche die moderne Entwickelung darbietet, werden den Mittelstand auch heute noch erhalten und stärken, wie dies die ländlichen Genossenschaften täglich zeigen. Die Zeit der Privilegien und Monopole ist vorbei! Die durch die Gesetzgebung gegebenen Organisationsrahmen haben nur Werth, wenn sie durch Selbsthilfe und wirthschaftliche Energie ausgefüllt werden. Vorwärts, nicht rückwärts, muß der Handwerker blicken, dann wird sein Ringen auch mehr Verständniß finden, sein Werth für die heutige Gesellschaft wird besser erkannt und sein Streben mehr als bisher auch von den übrigen Klassen der Bevölkerung unterstützt werden . . . . v. Miquel.“

Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg hat zu Gunsten des Mittellandkanals eine kurze überzeugende Petition an das Abgeordnetenhaus gesandt, worin sie rückhaltslos für diese Wasserstraße eintritt.

Auf der Hauptversammlung des Evang. Pfarrvereins Württembergs wurde beschlossen, an die Oberkirchenbehörde die Bitte zu richten, die öffentliche Betheiligung der Geistlichen bei Feuerbestattungen in Bälde zu ermöglichen. Die große Mehrzahl der Geistlichen ging von der Anschauung aus, daß die heilige Schrift darüber, was mit der irdischen Hülle des Menschen geschehen soll, nichts förmlich geboten habe; die Verbrennung verletze also kein ausdrückliches Gottesgebot, und es sei daher in dieser Frage der evangelischen Freiheit kein Zwang aufzuerlegen.

Auf Samoa hat jüngst eine Versammlung der Chefs der größeren dort stablirten Handelshäuser stattgefunden, in der man sich darüber aussprach, welche endgiltige Gestaltung der Oberhoheitsverhältnisse auf den Inseln im Interesse der gedeihlichen Weiterentwickelung des Landes am ehesten zu wünschen wäre. Wie verlautet, haben die Versammelten sich dahin entschieden, daß, ihrer Meinung nach, ein Uebergang der Souveränetät an Deutschland ihren Interessen am meisten entsprechen würde.

Die sonst regelmäßig schon im Frühjahr erscheinende und auch diesmal in der Thronrede angekündigte Vorlage zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes, sowie zur Förderung der Kleinbahn-Unternehmungen ist im Abgeordnetenhause noch immer nicht erschienen. Eine Zuschrift an die „Nat.-Ztg.“ deutet an, daß die Frage des Erscheinens der Vorlage mit den Aussichten der Kanalvorlage in Verbindung steht. Werde die Kanalvorlage verworfen, so verkünde das Abgeordnetenhaus den neuen Grundsatz, daß der Staat Geldmittel für Verkehrswege nur hergeben dürfe, wenn die volle Rentabilität gesichert ist. Es könnte kaum ausbleiben, daß dieser Grundsatz dann auch auf Voll-, Sekundär- und Kleinbahnen Anwendung fände. — Man erzählt in Abgeordnetenkreisen sogar eine Aeußerung, wonach keine Eisenbahnvorlage mehr Aussicht habe, sanktionirt zu werden vor Annahme der Kanalvorlage.

In Danzig war ein Kasernenwärter Luka von den Soldaten scherzweise „Monarch“ genannt worden: er hatte sich gegen diese Bezeichnung gewehrt, weil er meinte, ein „Monarch“ bedeute soviel als „Strolch“. Thatsächlich ist der Ausdruck „Monarch“ in vielen Gegenden die ganz gewöhnliche und landläufige, durchaus harmlos gebrauchte Bezeichnung für Wanderarbeiter; namentlich werden in Schleswig-Holstein die Chaussee-Arbeiter so genannt. Im vorliegenden Falle wurde aber die scherzhafte Sache ernsthaft aufgefaßt. Der Kasernenwärter verlor sein Amt und wurde wegen „Majestätsbeleidigung“ (!) angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust! Der Gerichtshof sprach den Mann vernünftigerweise frei. Unseres Erachtens, so bemerkt die „Tägl. Rundschau“ zu dem eigenartigen Vorgange, gehörte der Herr Staatsanwalt vor den Staatsanwalt; denn wenn überhaupt irgend eine Majestätsbeleidigung in Frage kommen könnte, so wurde sie erst dadurch hergestellt, daß zwischen einer, wenn auch noch so seltsamen volksthümlichen Bezeichnung, die auf ein mißverstandenes Fremdwort hinausläuft, und der Person eines regierenden Herrn überhaupt ein Zusammenhang gedacht wurde.

Ausland.

Rußland.

Wie verlautet, hat der Chef der Warschauer Zensurbehörde, Lankulics, demissionirt. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Stellvertreter Ananski ausersehen.

Oesterreich-Ungarn.

Der böhmische Landtag hat am Montag einen Antrag Engel angenommen, welcher die Entscheidung, ob die deutschen Abgeordneten infolge ihres Fernbleibens von den Sitzungen ihres Mandats verlustig erklärt werden sollen, vertagt.

Italien.

Ein Zwangsasyl für Anarchisten hat die Regierung auf Lampedusa, der südlichsten Insel Italiens, zwischen Malta und Tunis gelegen, eingerichtet. In der Nacht auf den 1. Mai, als auf dem Meere starker Sturm herrschte, brachen die Anarchisten Malatesta, Vivoli und Epifani aus dem Gefängnisse aus, bemächtigten sich am Strande eines Segelbootes und segelten ins Meer hinaus. Sie sind in Susa, einer tunesischen Hafenstadt, gelandet. Die Entfernung zwischen Lampedusa und Susa beträgt 130 Kilometer.

Frankreich.

In der Kammersitzung vom Dienstag wurde der Antrag, betr. die Revision der französischen Verfassung mit den beiden Unteranträgen: Verminderung der Anzahl der Abgeordneten und Einschränkung des Einspruchsrechtes des Senats, an eine Kommission verwiesen. Von den Mitgliedern dieser Kommission sind 10 für und 2 gegen eine Revision der Verfassung.

Die Revision des Dreyfus-Prozesses ist nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg.“ aus unterrichteten Pariser Kreisen unumgänglich geworden aus Gründen, „die außerhalb der juristischen Seite des Revisionsverfahrens lägen“.

Einen Brief Picquarts vom 13. April veröffentlicht der „Figaro“. Darin dementirt Picquart formell die Behauptung des Generals Gonse, daß er — Picquart — dem General niemals die Fälschung Henry's als solche gekennzeichnet habe. Picquart behauptet, Gonse habe sich mit ihm und anderen Offizieren über das dem Kriegsgerichte 1894 mitgetheilte Schriftstück unterhalten; Niemand könne hierüber besser Auskunft geben als Gonse.

Bulgarien.

Am Sonntag bei den Sobranje-Wahlen sind gewählt worden 104 regierungsfreundliche Kandidaten, 53 Oppositionelle von verschiedenen Fraktionen, unter denen auch die Führer sich befinden. Zwölf Stichwahlen sind nothwendig.

Aus dem Sudan.

Dem englischen Ausländischen Amte wurde aus Unioro gemeldet, daß Oberst Evatt am 9. April auf dem östlichen Nilufer den Häuptling Kabarega angegriffen und völlig geschlagen hat. 300 Feinde wurden getödtet, der schwer verwundete Kabarega selber und König Mwanga gefangen genommen. Oberst Evatts Verluste sind 2 Todte und 20 verwundete Waganda.

Philippinen.

Am Montag führten die Filipinos bei San Fernando einen kühnen Streich aus, indem sie mit einem Eisenbahnzug, der Maschinen vorn und hinten hatte, zu den amerikanischen Vorposten vordrangen, die Schienen aufrissen und wieder abdampften. Der Gouverneur von Kolorado verlangt die sofortige Rückberufung des Kolorado-Freiwilligen-Regiments von den Philippinen. Der Kontreadmiral Watson soll den Admiral Dewey ersetzen, sobald dies dienstlich thunlich ist.

Provinzielles.

Schwetz, 8. Mai. Dem „Dziennik“ wird von hier geschrieben: Dem Beispiele der Herren Jasiewicz, Gabrysiewicz und Michalowski folgend, die neben den deutschen auch polnische Aufschriften an ihren Geschäftsläden anbringen ließen, hat nunmehr auch der Schuhwaarenhändler Trepkowski über dem in seinem eigenen Hause befindlichen Laden eine polnische Aufschrift anfertigen lassen. Es freut uns dies umsomehr, als man bisher in Schwetz, trotzdem die Stadt überwiegend polnisch ist, polnische Firmenschilder nicht kannte. Ferner theile ich Ihnen mit, daß — angesichts des unbegründeten Polizeimandats, das vom Landrathsamt zu Gunsten der Polen wieder aufgehoben wurde — zahlreiche andere polnische Gewerbetreibende die Absicht kundgegeben haben, ihre Geschäftsfirmen zuerst in der polnischen und dann erst an zweiter Stelle in deutscher Sprache anfertigen zu lassen.

Löbau, 8. Mai. Der Regierungs-Präsident hat der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule in Anbetracht der guten Fortschritte im Zeichenunterricht eine schöne Auswahl von Modellen für Tischler, Schlosser, Maschinenschlosser und Kupferschmiede überwiesen.

Neuteich, 8. Mai. Gestern Abend gegen 10 Uhr versuchte sich der Kaufmann G. K. von hier auf der Eisenbahnbrücke in Dirschau zu erschießen. Als der Schuß fehlging, sprang K. von der Brücke in die Weichsel, wurde aber herausgeschafft und in das hiesige Johanniterkrankenhaus geschafft.

Danzig, 9. Mai. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag auf dem Eisenbahnkörper zwischen dem Rangierbahnhof und dem städtischen Schlacht- und Viehhof. Dort fiel der Arbeiter Julius Bomroes von einer Lowry und wurde von vier nachfolgenden Lowrys überfahren, wobei ihm Arme und Beine gebrochen wurden. Bomroes wurde sofort nach dem Krankenhause gebracht, woselbst er infolge der Verletzungen verstarb.

Tiegenhof, 7. Mai. Wie das „Tiegenh. Wochenbl.“ berichtet, ist seit Freitag Vormittag der Bahnagent Skrotzki in Marienau unter Mitnahme von etwa 180 Mk. Kassengeldern verschwunden.

Allenstein, 8. Mai. Heute wurde der erste Versuch mit der Wasserleitung gemacht, der vorzüglich ausfiel. Vom Wasserwerke aus wurden vormittags alle Rohrleitungen mit Druckwasser gefüllt. Kein einziger Rohrbruch kam vor. In allen Straßen wurden die Versuche bis zum Abend fortgesetzt. Der Druck ist ein sehr starker. — Ob die Kanalisation und Wasserleitung sich der Sympathie aller Miether zu erfreuen haben wird, bleibt vorläufig wegen der sich steigernden Miethen zu bezweifeln. Die Stimmung ist hier nicht die beste.

Wehlau, 6. Mai. Kürzlich verstarb zu Grünlinde der Besitzer Karl Riemann im 78. Lebensjahre. Drei Tage darauf verstarb auch sein alter treuer Knecht, der Viehhirt „Fried“ im 79. Lebensjahre. Beide haben 54 Jahre auf dem Grundstück gewirthschaftet, und zwar hat letzterer ohne einen Lohn zu beanspruchen, nur für Beköstigung und Bekleidung gedient. Von der empfangenen Altersrente hat der alte Mann 83 Thaler zu seinem Begräbnisse gespart. Zwei Särge, die der verstorbene R. für sich und seinen „Fried“ schon vor 18 Jahren aus festem Eichenholz hatte anfertigen lassen, standen, nach der „O. B.“ bis zum Ableben der beiden Alten in einem Zimmer des Wohnhauses bereit.

Bromberg, 8. Mai. In Sachen der Begründung eines Deutschen Vereinshauses fand gestern eine Versammlung von Delegirten derjenigen Vereine statt, welche Beiträge zu den Vorarbeiten leisten. Eine Zusammenstellung der dem Projekte günstig gegenüberstehenden Vereine ergab die Zahl von 24. Mit den Vorarbeiten wurde ein Ausschuß von fünf Mitgliedern betraut.

Inowrazlaw, 8. Mai. Der jüdische Frauenverein hielt seine Generalversammlung ab. Nach dem von Frau Kommerzienrath Levy verlesenen Jahresbericht zählt der Verein 170 Mitglieder. Aus dem Bericht der Krankenvorsteherin Frau Auerbach geht hervor, daß der Verein die Wohlthätigkeit unter den Kranken und Armen in großem Maßstabe ausübt.

Lokales.

Thorn, den 10. Mai.

— **Die Generalkirchenvisitation** wird unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin vom 8. Juni bis 23. Juni in den evangelischen Kirchspielen der Diözese Graudenz-Culm stattfinden.

— **Zur Entwässerung der Brzoza-Czernewitzer Niederung** hat der Minister für Landwirthschaft die gesammten Vorarbeitskosten bewilligt und den Meliorationsbaubeamten beauftragt, mit der Ausarbeitung des Projekts zu beginnen.

— Nachdem die **Postverwaltung mit der Ertheilung von Erholungsurlaub an die Unterbeamten** gute Erfahrungen gemacht hat — die Unterbeamten sind nach Beendigung des Urlaubes mit erhöhter Berufsfreudigkeit und sowohl körperlich als geistig erfrischt in den Dienst zurückgekehrt, während andererseits durch gegenseitige Vertretung der Unterbeamten besondere Stellvertretungskosten häufig nicht entstanden sind —, soll auch in diesem Sommer den Unterbeamten, soweit angängig, Erholungsurlaub ertheilt werden. In erster Linie sollen hierbei die etatsmäßig angestellten Unterbeamten berücksichtigt werden.

— **Erweiterte Benutzung des Telephons.** Nach neuerer Bestimmung des Reichspostamts ist im Vor- und Nachbarortsverkehr sowie im Bezirksverkehr die Benutzung der Verbindungsanlagen in nicht eigenen Angelegenheiten der Theilnehmer oder durch fremde Personen von Theilnehmerstellen aus fortan gegen Entrichtung von Einzelgebühren gestattet. Die Gebühren sollen in derselben Weise wie die Gebühren für Gespräche im Fernverkehr vom Theilnehmer eingezogen werden.

— Die auf der Staatsbahn in den letzten Sommern begonnenen Versuche, die **als Stückgut aufgegebene Butter** während der Beförderung auf der Eisenbahn **durch Kühlung mit Eis frisch** zu erhalten, sollen in diesem Sommer vom 15. Mai bis 15. September fortgesetzt werden. Die zu diesem Zwecke eingerichteten Wagen haben an den Decken eiserne Behälter, die etwa 700 kg. Eis fassen. Die doppelten Decken und Wände dieser Wagen sind mit Isolierschichten versehen, um das Eindringen der warmen Luft von außen zu verhindern. Im Innern des Wagens sind von außen sichtbare Thermometer angebracht, um die Innentemperatur mit der Außenwärme vergleichen zu können; auch sind, um den Eintritt der warmen Luft während des Oeffnens der Wagen möglichst zu hindern, vor den Thüröffnungen Vorhänge angeordnet. Die Wagen sind in Königsberg, Insterburg, Allenstein, Lyck und Wormditt stationirt und werden wöchentlich einmal, von Königsberg zweimal nach Berlin laufen. Unterwegs werden auf allen Stationen Zuladungen aufgenommen, auch kann Butter von Stationen der Anschlußstrecken, die von den Eiskühlwagen und deren Lauf nach Berlin nicht berührt werden, stets zur Beförderung in den Eiskühlwagen ab nächste Anschlußstation aufgegeben werden. Ueber die passendsten Zeiten für die Aufgabe der Butter behufs Beförderung mit Eiskühlung geben sämmtliche Güter- und Eilgut-Abfertigungsstellen der Staatsbahn Auskunft. Die Gebühr, welche zur Deckung der der Eisenbahn für die Eisbeipackung entstehenden Selbstkosten erhoben wird, beträgt wie im Vorjahre 20 Pf. für je angefangene 50 kg. jeder Frachtbriefsendung.

— **Grenztarif für russisches Petroleum.** Die Königliche Eisenbahndirektion Bromberg macht bekannt, daß bei Sendungen russischen Petroleums, die an die Adresse des Agenten der russischen Eisenbahnverwaltung auf der deutschen Grenzstation gerichtet sind und mit neuem Frachtbriefe zur Weiterbeförderung nach dem Innern Deutschlands kommen, bei Nachnahme der bis zur Grenze aufgelaufenen russischen Fracht (Vorfracht) eine Provision nicht erhoben wird.

— **Die Danziger Kriegsschule** unternimmt vom 15.—19. Mai eine Belehrungsreise nach unserer Festung.

— Am 26. d. Mts. findet eine Vorstandssitzung der **westpreußischen Landwirthschaftskammer** und am 27. d. eine solche des Ausschusses für Vereinswesen statt. Der Vorstand wird sich hauptsächlich mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten beschäftigen und der Ausschuß mit der Arbeiterfrage, mit Berathung über das Material betreffs der Handelsverträge, Anerbenrecht u. s. w.

— **Der Lette-Verein in Berlin** begeht am 10. Mai d. Js. den Tag, an welchem der Gründer des Vereins, Präsident Lette, vor 100 Jahren geboren wurde. Seit 33 Jahren wirkt der Verein bahnbrechend und erschließt dem weiblichen Geschlecht neue Erwerbsquellen. Den Schulen des Vereins strömen die Schülerinnen in immer wachsender Menge zu, die dem Verein zur Verfügung stehenden Räume sind diesem Andrang jedoch nicht gewachsen. Es bedarf eines neuen Heims, nicht eines Prachtbaues, aber gesunder, heller Klassen, ausreichenden Platzes für Küche und Wirthschaft, guter Zimmer für die Pensionärinnen des Viktoria-Stiftes und die Haushaltungsschule. Die dazu fehlende Summe ist groß, sie beträgt 500 000 Mark, zu deren Beschaffung der unter Protektion der Kaiserin Friedrich stehende Verein um Zuwendung von Gaben bittet, welche u. a. der Schatzmeister Herr Julius Model in Berlin, Thiergartenstraße 6b, anzunehmen bereit ist.

— Die fünfte Generalversammlung des „**Allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins**“, die vom 21. bis 23. Mai in Danzig tagt, beginnt am Sonntag, den 21. Mai, Nachmittags 4 Uhr, mit einer Zusammenkunft der Delegirten der Vereine in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann, wo die Vorsitzende des Danziger Lehrerinnen-Vereins, Frl. Apreck, die Begrüßungsrede halten wird. — Am Montag, den 22. Mai, findet eine Sitzung der Musiksektion statt. Am Nachmittag um 4 Uhr wird die erste öffentliche Versammlung sein, in der Frl. Gertrud Bäumer über „Die deutschen Klassiker in der höheren Mädchenschule“ und Frl. Dr. Hildegard Ziegler über „Die Bedeutung des Universitätsstudiums für die Lehrerinnen“ sprechen werden. Fräulein Hulda Pfeiffer giebt darauf den Bericht des Königsberger Lehrerinnen-Vereins über seine Enquete die Konzessionirung nicht geprüfter Lehrerinnen betreffend. Der Vormittag am Dienstag ist zum Theil geschäftlichen Angelegenheiten gewidmet; es sprechen sodann noch Frau Marie Loeper-Housselle über die „Massenprüfung der Lehrerinnen“ und Fräulein Rosalie Büttner erstattet einen Bericht über die Stellenvermittlung des allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins. Nachmittags findet die dritte öffentliche Versammlung statt, in der Frl. Katharine Steller einen Bericht giebt über die Thätigkeit des Ausschusses für soziale Hilfsarbeit. Es spricht noch Frl. Helene Sumper über Fortbildungsschulen für Mädchen. Von besonderer Bedeutung erscheinen die Anträge des „Neuen Volksschullehrerinnen-Vereins zu Berlin“, welche lauten: 1. Der allgemeine deutsche Lehrerinnen-Verein wolle bei den Regierungen der Bundesstaaten, welche die obligatorische Fortbildungschule noch nicht eingeführt haben, um dieselbe im allgemeinen wie insonderheit um solche für das weibliche Geschlecht petitioniren. 2. Der allgemeine deutsche Lehrerinnen-Verein wolle durch geeignete Schritte bei den Regierungen der Einzelstaaten um Sitz und Stimme der Frauen in den Schulkommissionen vorstellig werden. 3. Der allgemeine deutsche Lehrerinnen-Verein wolle mithelfen, dahin zu wirken, daß im deutschen Reiche auch weiblichen Aerzten die Möglichkeit gegeben werde, die medizinische Approbationsprüfung abzulegen.

— Für das **Provinzial-Bundesschießen** in Thorn bewilligte eine Hauptversammlung der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft in Danzig einen prächtigen silbernen Pokal.

— **Schützenhaus-Theater.** Mit der gestrigen, für Thorn ersten Aufführung der zweiaktigen Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo, welche das Personal der Graudenzer Oper als einmaliges Gastspiel gab, wurde in künstlerischer Hinsicht ein voller und unbestrittener Erfolg erzielt. Der Besuch der Vorstellung war aber leider ein so ungenügender, daß wir auf ein zweites Gastspiel des Ensembles kaum werden rechnen können, was von dem Theil unseres Publikums, welcher der gestrigen Vorstellung beiwohnte und für den hohen musikalischen Genuß durch den lebhaftesten Beifall dankte, gewiß sehr bedauert werden wird. — Die Musik der Oper, deren Textinhalt wir als bekannt voraussetzen dürfen, schließt sich der packenden Handlung des Dramas auf das Engste an und bietet dabei, sowohl in den Vorspielen als auch in den Einzelgesängen und Ensemblesätzen, eine solche Fülle musikalischer Schönheiten, wie sie nur immer bei einer so kurz zusammengedrängten Exposition möglich ist. Die mitwirkenden Künstler sowie das Graudenzer Orchester zeigten sich den von dem Dichterkomponisten gestellten, zum Theil recht schwierigen Anforderungen vollauf gewachsen, so daß sich ein so vortreffliches Zusammenspiel ergab, wie es auf den hiesigen sog. Bühnen leider zu den Seltenheiten gehört. Herr Gernot, der die Titelrolle sang, ist im Besitze eines recht sympathisch klingenden Tenors, der zwar anfangs nicht recht zur Geltung kommen wollte; am Schluß des ersten und im zweiten Akt bot der Künstler aber sowohl in gesanglicher als auch schauspielerischer Beziehung eine hoch anerkennenswerthe Leistung. Der prächtige Bariton des Herrn Puttlitz gewann ihm schon beim ersten Auftreten, als er den Prolog vor der Bühne sang, alle Sympathien, die ihm auch bei seinen übrigen Gesangsnummern treu blieben. Ein sehr günstiges Urtheil läßt sich auch über Herrn Trafford fällen, der als Bauer Silvio das große Duett mit Nedda, die einzige Szene, in der er in den Vordergrund trat, mit großem Erfolge sang. Die Nedda des Frl. Dosst endlich befriedigte durch ihre hübsche klare Stimme und gute Gesangstechnik ebenfalls, doch hätte die jugendliche Künstlerin durch ein mehr temperamentvolles Spiel die Wirkung ihrer Rolle noch erheblich steigern können. Die übrigen Mitwirkenden paßten sich dem Ensemble geschickt an, so daß die Aufführung, trotz der Schwierigkeiten, welche die Regie auf der kleinen Bühne zu bewältigen hatte, einen vorzüglichen Gesammteindruck hinterließ.

— **Matkowsky-Gastspiel in Thorn.** Für sein morgen Abend beginnendes Gastspiel in Thorn hat Matkowsky zwei seiner Lieblingsrollen gewählt, in denen er sein eminentes Talent voll entfalten kann. Ueber den „Sigismund“ in Calderons Drama „Das Leben ein Traum“ lesen wir u. A. in den „Münchener Neuesten Nachrichten“: Rollen wie der Sigismund bedürfen mehr, als eines gewöhnlichen Heldendarstellers. Zu Matkowsky's glänzender Erscheinung und der prunkvollen Theatralik seines Spiels gehört Matkowsky's Charakterisirungsvermögen, das immer überlegt und eindringlich wirkt. Ergreifend klang der Jammerlaut des gefesselten Titanen, erschreckend war das halbirrsinnige Rasen des seiner bisher gefesselten Riesenkräfte plötzlich bewußt und dadurch zur losgelassenen Bestie gewordenen Menschen, schließlich der Sieg des freien Menschen über den seinen Instinkten unterworfenen Uebermenschen. — Diese mit höchster dramatischer Kunst komponirten Bilder durch einen so reich ausgestatteten Künstler, wie Matkowsky, belebt und bewegt zu sehen, war ein Schauspiel für Götter 2c. — — In derselben überschwänglichen Weise äußern sich die Berliner, Kölner, Münchener Blätter über Matkowsky's Petruchio. — Wir können daher jedem Kunstfreunde nur dringend rathen, diese außergewöhnlichen Gastvorstellungen wahrzunehmen.

— Auf die **Kaiserreise nach Palästina**, welche das im Schützenhause bis zum Sonntag aufgestellte **Kaiser-Panorama** zur Vorführung bringt, weisen wir hierdurch nochmals empfehlend hin. Der Zuspruch war bisher ein recht starker.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens: 15 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,60 Meter.

Mocker, 8. Mai. Hier ist eine Schulsparkasse eingerichtet worden, deren Verwaltung Herr Hauptlehrer Schwarz übernommen hat. Die Einlagen werden mit 3 Proz. verzinst.

f **Ober-Thorner Niederung**, 9. Mai. Infolge Ueberfüllung der einklassigen Schule in Roßgarten

wird für die Ortschaft Blottgarten und Gut Wiesenburg eine einklassige Schule errichtet. Wie verlautet, sollen auch die Kinder der Besitzer der Weichselkämpe von Korczeniec dorthin eingeschult werden. Den Grund und Boden für die Schule hat Herr Gutsbesitzer Neumann-Wiesenburg hergegeben. Letzterer hat auch den Bau der Schule für ca. 13 000 M. übernommen Mit den Bauarbeiten ist bereits der Anfang gemacht worden. Zum Lokalschulinspektor für die neue Schule ist Herr Superintendent Vetter in Gurske von der Kgl. Regierung ernannt worden.

Briefkasten der Redaktion.

H. D. hier. Das Verhältniß der kleineren englischen Längenmaße zu den deutschen stellt sich wie folgt:
Inch = 25.3995 Millimeter.
Foot (12 in.) = 30.479 Zentimeter.
Yard (3 ft.) = 0.91438 Meter.
Außerdem bestehen noch folgende besondere Maße für Tuch:
Nail ($2^1/_4$ in.) = 5.7147 Zentimeter.
Quarter (4 nls.) = 22.8588 Zentimeter.
Yard (4 qr.) = 0.9143 Meter.
English Ell (5 qr.) = 1.1429 Meter.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser wird bei seinem Aufenthalt in Wiesbaden an einem noch zu bestimmenden Tage, entweder am 14, 15. oder 16., auf Schloß Friedrichshof zum Besuch der Kaiserin Friedrich eintreffen und von dort einen Ausflug durch den Taunus zum Römerkastell Saalburg unternehmen.

* Die Kaiserin hat vom türkischen Botschafter Tewfik-Pascha ein Album angenommen mit prachtvollen Liebhaber-Photographien über die Reise des Kaiserpaares nach Palästina, der der Botschafter beigewohnt hatte.

* Als Geburtstagsgeschenk für den Kronprinzen traf vom Kaiserpaar ein prächtiges, reich mit Silber verziertes Fahrrad in Plön ein.

* Der König von Schweden und Norwegen ist am Montag von Weimar in Berlin eingetroffen.

* Ein schreckliches Bootsunglück wird aus Düben gemeldet. Montag früh ertranken 11 junge Burschen aus Löbnitz, welche von einem Tanzvergnügen in Rösa über die stark angeschwollene Mulde setzen wollten. Ein zwölfter konnte sich durch eine den Fluß hinabtreibende Tonne noch retten. Die Ueberfahrt, welche für gewöhnlich mittels Drahtseilfähre bewirkt wird, muß in ihrem letzten Theile, weil die Drahtseilfähre nicht ausreichte, in einem Kahn bewerkstelligt werden, welcher, kurz nachdem er sich in Bewegung gesetzt, kenterte. Wie von anderer Seite mitgetheilt wird, sollen sogar 14 Personen, unter ihnen der Fährmann, den Tod in den Wellen gefunden haben.

* Der deutsche Regierungsdampfer „Triton" fand in der Nordsee unweit Büsum das gesunkene Wrack des auf der Reise von der Eidermündung nach Hamburg verschollenen deutschen Segelschiffes „Dora". Die Besatzung desselben ist zweifellos ertrunken.

* Der Grenadier Schiefer von der achten Kompagnie des Königin Augusta-Regiments, welcher am Abend des 21. Februar d. J. auf dem Tempelhofer Felde die auf dem Heimwege begriffene 19jährige Tochter des Schmiedemeisters Borchert mit dem Seitengewehr in das Gesicht geschlagen und für immer verunstaltet hat, ist am jüngsten Sonnabende nach dem Festungsgefängniß in Spandau gebracht worden. Wie verlautet, soll Schiefer zu einem Jahr Festungsgefängniß verurtheilt worden sein.

* Die Inschrift in der Pauke. Beim Reinigen einer alten Kesselpauke in der Ruhmeshalle entdeckte man im Innern folgende mit Kreide geschriebene Inschrift: „Am 25./6. habe ich diese Pauke überzogen, weil sie zu Pfingsten entzwei ging, als wir das Te Deum Musizieret wegen der glorreichen Viktoria bei Friedberg über die Oesterreicher und Sachsen, welches geschehen war 4./5. 1745." Der Kommandant des Zeughauses hat, einem Blatte zufolge, ein kleines Dokument im Innern der natürlich in ihrem jetzigen Zustand belassenen Pauke über die Auffindung der Inschrift niedergelegt.

* Schiffsunfälle. Am 24. vorigen Monats ist die Bark „Lochsloy" an der Känguru-Insel (Australien) gescheitert. Fünf Passagiere und 25 Mann der Besatzung sind ertrunken. — Eine Araberdhau mit 50 jungen Sklaven an Bord ist an der Wasin-Insel (Ostafrika) gescheitert. Dreißig sind ertrunken.

* Ueber eine sensationelle Vergiftungsaffäre wird aus Ungarn gemeldet: In Szentegyhaza-Olafalu Udvar, im Helyer Komitat, gab die Müllerin Marie Simo in gemahlenem Weizen ihrer Feindin Lörincz Gift, infolge dessen die ganze Familie, die Arbeiter und die Verwandten der Lörincz, zusammen 19 Personen, im Sterben liegen. Die Müllerin ist verhaftet.

* Im Leichenhause des Salzburger Zentralfriedhofs wurde ein Mord an einem Mädchen verübt, der gerichtlich als Lustmord qualifiziert worden ist. Darüber brachte gestern das „Traunsteiner Wochenblatt", das zugleich Amtsblatt ist, eine Korrespondenz aus Salzburg, worin bestimmt erklärt wird, es sei kein Zweifel, daß der Mord ein jüdischer Ritualmord sei. Man habe zu der kritischen Zeit auf dem Friedhof einen Juden mit einem Talmud gesehen. Hinzugefügt wird, es lasse tief blicken, daß der deutsche Reichstag sich noch nicht zum Verbot des Schächtens hat aufschwingen können.

* Anhaltische Bauschule, Zerbst. Am 26. und 27. April fanden an hiesiger Bauschule die Abgangsprüfungen vor der dazu bestellten Prüfungs-Kommission unter dem Vorsitz des Herzoglichen Prüfungs-Kommissars Herrn Oberbaurath Januskowsky aus Dessau statt. Von 39 Kandidaten bestanden 12 mit sehr gutem und gutem, 23 mit befriedigendem Erfolg, 4 Kandidaten bestanden die Prüfung nicht.

* Gemütliches aus Galizien. In dem Dorfe Wroblik bei Krosno waren die dortigen griechisch-katholischen Einwohner am letzten Sonntag zur Andacht in die Kirche gegangen. Als die Bauern in ihre Häuser zurückkamen, wurde ihnen eine ganz seltsame Ueberraschung zu Theil. Alle werthvollen Gegenstände in ihren Wohnungen, wie Uhren, Ringe, Pelze, Betten u. s. w. fehlten. Es stellte sich aber heraus, daß nicht Diebe in die Wohnungen eingedrungen waren, sondern der Steuerexekutor und der Gemeindevorsteher Jakl hatten die mit den Steuern rückständigen Bauern, während sich dieselben in der Kirche befanden, einfach ausgepfändet. Da die beiden Beamten die Wohnungen verschlossen fanden, so waren sie durch die Dächer eingestiegen. In einigen Häusern hatten sie sogar die Decken durchgeschlagen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Mai. (Priv.-Telegr. d. Th. Ostd. Ztg.) In der heutigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses wurde das Volksschullehrer-Reliktengesetz in dritter Lesung angenommen. Der Staatszuschuß wurde für Wittwen auf 420 M., für Halbwaisen auf 84 M. und für Vollwaisen auf 140 M. festgesetzt. Die Zustimmung der Staatsregierung zu dem Gesetz wird nach dieser Abänderung für sicher gehalten.

Berlin, 9. Mai. Der König von Schweden stattete heute Nachmittag dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen längeren Besuch ab.

Wie die „Köln. Volksztg." erfährt, hat der Kaiser den Generaloberstеn Loë mit seiner Stellvertretung bei der Beisetzung des Kardinal-Erzbischofs Krementz beauftragt. Als Vertreter des Papstes wird der Nuntius in München, Lorenzelli, erscheinen.

Der Bundesrath hat für einzelne Waaren, die mit Anspruch auf Zollnachlaß oder auf Ertheilung von Einfuhrscheinen ausgeführt werden, die Tarifsätze abgeändert. Danach wird vom 1. Juni 1899 ab der Tarasatz für Getreide, Hülsenfrüchte, Raps und Rübsaat in Säcken statt 1,5 pCt. des Bruttogewichts 1 pCt., für Mehl aus Getreide und Hülsenfrüchten statt 1 und 2 pCt. des Bruttogewichts 1 pCt. und für andere Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, gleichfalls in Säcken, statt 2 pCt. des Bruttogewichts 1 pCt. betragen.

Berlin, 10. Mai. (Tel.) Der „Vorwärts" berichtet aus Petersburg, daß dort in den letzten Tagen wieder zahlreiche Verhaftungen aus politischen Gründen stattgefunden haben. Ueber deren Umfang und Ursachen ist Näheres noch nicht bekannt. — Dasselbe Blatt meldet aus Wilna, daß dort am 1. Mai eine Arbeiterversammlung in einem Walde von Gendarmen überrascht wurde. 200 Personen, größtentheils Frauen, wurden verhaftet.

Paris, 10. Mai. (Tel.) Der Berichterstatter des Kassationshofes in der Dreyfussache hat nunmehr seinen Bericht fertiggestellt. Sein Antrag verlangt die Aufhebung des Urtheils und die Verweisung Dreyfus' vor ein neues Kriegsgericht. Der Berichterstatter wollte anfänglich nur die Aufhebung des ersten Urtheils beantragen, da die Familie Dreyfus aber die Rehabilitirung des Verurtheilten vor einem Kriegsgericht wünscht, hat er seinen Antrag wie oben ergänzt.

Washington, 9. Mai. Der Präsident Mac Kinley ist nicht unbedeutend erkrankt. Die Aerzte schreiben die Erkrankung dem übermäßigen Genusse von Tabak zu.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Verdingungen und Verkäufe.

Thorn. Betriebs-Inspektion I. Die Lieferung eichener und kieferner Kant- und Schnitthölzer zur Unterhaltung des Belages der Weichselbrücke bei Thorn soll vergeben werden. Eröffnung der Angebote am 19. Mai, Vorm. $11^3/_4$ Uhr.

Biskupitz Schulvorstand. Auf dem Schulgrundstück in Biskupitz, Kreis Thorn, soll ein Erweiterungsbau, veranschlagt auf 7417,29 Mark ohne Titel Insgemein, ausgeführt werden. Angebote sind verschlossen bis zum 21. Mai d. Js. dem Vorsitzenden des Schulvorstandes Biskupitz, Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee, einzureichen, bei dem auch der Kostenanschlag Zeichnungen u. s. w. eingesehen werden können.

Nawra. Schulvorstand. Auf dem Schulgrundstück in Nawra, Kreis Thorn, soll ein Erweiterungsbau nebst Reparatur des alten Schulhauses, veranschlagt auf 9662,35 Mark, ausgeführt werden. Angebote sind verschlossen bis zum 25. Mai d. Js. dem Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee einzureichen, bei dem auch der Kostenanschlag, Zeichnungen u. s. w. vom 10. d. Mts. ab eingesehen werden können.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. Mai Fonds: schwach.		9. Mai.
Russische Banknoten	216,45	216,50
Warschau 8 Tage	216,40	216,25
Oesterr. Banknoten	169,65	169,65
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,20	92,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	100,60	100,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	100,60	100,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,20	92,10
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	100,80	100,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,10	89,10
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	97,40	97,50
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	98,20	98,10
" " 4 pCt.	102,10	102,20
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,10	100,10
Türk. Anl. C.	28,10	28,05
Italien. Rente 4 pCt.	95,50	95,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,25	92,20
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	197,90	196,90
Harpener Bergw.-Akt.	198,60	197,20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$81^1/_2$	81 c
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
" " 70 M. St.	39,70	39,90

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 10. Mai.

Loco cont. 70er	42,50 Bf.,	41,20 Gd.	—,—	bez.
Mai	42,20 "	41,20 "	—,—	"
Juni	42,50 "	41,20 "	—,—	"

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 9. Mai.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 783—785 Gr. 162—164 M., inländ. bunt 732—758 Gr. 156 161 M., inländ. roth 777—793 Gr 158—162 M., transito hochbunt und weiß 753 Gr. 129 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 699—738 Gr. 142 bis 144 Mark.

Hafer: inländischer 136 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- $4,37^1/_2$ M. Roggen- 4,60—4,65 M.

Neue Urtheile

über Kosmin-Mundwasser *)

Von seiner Hoheit dem Prinzen Aribert von Anhalt bin ich beauftragt, Ihnen mitzutheilen, dass Höchstdieselben das KOSMIN-MUNDWASSER ganz vorzüglich finden und jetzt ausschliesslich im Gebrauch haben.
23. Febr. 1899.

Dienst Sr. Hoheit des Prinzen Aribert von Anhalt.
Der Hofchef.

Ich bin wirklich ganz entzückt über Ihr „KOSMIN". Es wird von jetzt ab nicht mehr auf meinem Toilettentisch fehlen und kann ich es auch mit aller Gewissenhaftigkeit empfehlen

Frau Hauptmann von Mengersen, Spandau.

Ihr KOSMIN-MUNDWASSER ist, wie ich Ihnen gern bestätige, ganz vorzüglich und durch seine ausserordentliche Wirkung für mich unentbehrlich geworden.
BERLIN SW., im Januar 1899.

Erich Graf von Schweinitz und Krain.

Aus eigener Erfahrung bestätige ich Ihnen sehr gerne, dass KOSMIN-MUNDWASSER den allerbesten Einfluss auf die Zähne hat und ungemein erfrischend wirkt.
BERLIN, im März 1899.

A. Freiherr von Waldenfels.

Es freut mich, Ihnen mittheilen zu können, dass KOSMIN-MUNDWASSER meinen vollen Beifall gefunden hat. Der Geschmack desselben ist überaus erfrischend und genügen einige wenige Tropfen, um eine entsprechende Mischung hervorzubringen.
20. 3. 1898. **Auguste Prasch - Grevenberg**
Ehrenmitglied des Meininger Hoftheaters.

Erlaube mir, Ihnen mitzutheilen, dass ich Ihr KOSMIN-MUNDWASSER seit einigen Wochen benutze und dasselbe so vorzüglich ist, dass von jetzt ab nur noch Kosmin-Mundwasser in meinem Hause gebraucht wird.
BERLIN, den 29. März 1899.

Josef Kainz, Mitglied des Deutschen Theaters.

Nachdem ich mich schon längere Zeit des KOSMIN-MUNDWASSERS bediene, muss ich anerkennen, dass es sich in jeder Beziehung bewährt, es ist von angenehmem Geschmack, erfrischt sehr und kann ich es zur Reinerhaltung und Conservirung der Zähne aufs Beste empfehlen.
BERLIN, Januar 99.

Marie Dietrich, Königliche Hofopernsängerin.

Ich finde Ihr KOSMIN-MUNDWASSER, welches ich seit einiger Zeit benutze, ganz ausserordentlich und kann es somit jedermann aufs Beste empfehlen.
BERLIN, im März 1899.

Rosa Poppe, Königl. Hofschauspielerin.

Ihr KOSMIN-MUNDWASSER hat einen sehr angenehmen erfrischenden Geschmack, und da das wirksame Agens ein sehr kräftiges Antiseptikum ist, so habe ich es meinen Patienten gerne empfohlen.
BERLIN, Unter den Linden 41.

Dr. A. Blume, Zahnarzt.

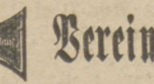
. . . . . Durch eigene angestellte Versuche habe ich mich von der Wirkung und absoluten Unschädlichkeit des KOSMIN-MUNDWASSERS, die bisher noch von keinem anderen derartigen Präparate auch nur annähernd erreicht wurde, überzeugt und darf man wohl wünschen, dass derartige Kosmetika wegen ihrer Vorbeugungskraft gegen Erkrankungen bald Allgemeingut des Volkes werden.

Dr. W. G. Schumacher, Chemiker, Köln a. Rh.

„Neuerdings hat ein Präparat, dessen wirksamer Bestandtheil, das „Kosmin-Holzin", sich auf Formaldehyd aufbaut und das unter dem Namen: „KOSMIN-MUNDWASSER" im Handel ist, alle anderen aus dem Felde geschlagen. In der That vereinigt es aber auch alle Vorzüge eines ausgezeichneten Mundwassers in sich, dabei ist es absolut unschädlich und in der Form des erwähnten Mundwassers äusserst wohlschmeckend und erfrischend. So scheint denn in „Kosmin" das Mundwasser par excellence gefunden zu sein."
16. März 99. **Dr. med. A. Heilborn.**

Diese und andere täglich aus der höchsten Aristokratie sowie aus dem Reiche der Kunst und Wissenschaft eingehenden überaus anerkennenden Urtheile über „Kosmin" beweisen, welcher Werthschätzung sich dies vorzügliche in Güte und Wirkung unerreichte Mund- und Zahnwasser in allen Kreisen erfreut.

*) ***Kosmin-Mundwasser,*** *Flacon Mk. 1,50, lange Zeit ausreichend, ist in allen besseren Drogerien, Parfümerien sowie in den Apotheken käuflich.*

Landwehr-  **Verein.**

Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden, Strommeister **Schwarz**, tritt der Verein Donnerstag, den 11. d. Mts. Nachmittags 2¼ Uhr, Friedrichstraße 6 an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Auf der Culmer-Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** von sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 40 M. und im Winter 45 M. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizeiinspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 10. Mai 1899.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Smolinski** in Thorn in Firma **A. Smolinski** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 18. März 1899 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 18. März 1899 bestätigt ist, nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 6. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

17 Bände Brockhaus Konversationslexicon (neueste Auflage), 120 Unterröcke, 266 seidene Kopfhüllen, 1 Plisseemaschine

zwangsweise, sowie

1 Arbeitspferd, 1 Arbeitswagen, 60 Damenjaketts, 2 Sophas, 12 Stühle, 1 Bettgestell, 3 Spiegel, 1 Klapptisch u. a. m.

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Nitz, Parduhn,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Buchführungen, Korrespond., kaufm. Rechnen u. Comtorwissenschaften. Am 25. Mai cr. eröffne ein. neuen Curs. zu ermäß. Preisen. Die Ermäß. d. Honor. richt. sich nach d. Anzahl d. Theilnehmer. Anfr. in der Schreibwaarenhdlg. d. B. Westphal. **H. Baranowski.**

Feinste dreifarbige

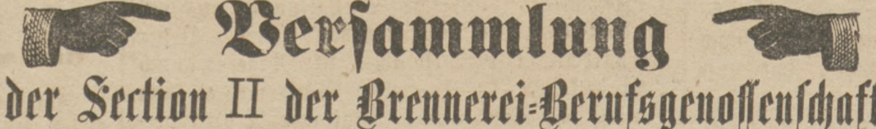
Maitrank = Plakate

pro Stück 30 Pf., 4 Stück für 1 Mk. empfiehlt die Lithographische Anstalt und Steindruckerei

A. Wagner, Bachestr. 6.

Bad Charlottenbrunn i. Schles.,
klim. Höhenkurort.
469—500 m. hoch, herrl. waldr. Lage. Alkalischer Eisensäuerling, gr. Bade-, Schweizer Molken- u. Kefyr-Anstalt. Inhalatorium, Fichtennadelbäder; 3 Aerzte. Fahrkarten 45 Tage giltig. Auskunft u. Prosp. durch die Bade-Verwaltung.

Zu der
am Sonnabend, den 27. Mai 1899,
Vormittags 10 Uhr
im Hotel „Danziger Hof" in Danzig, Dominikswall,
stattfindenden



Versammlung
der Section II der Brennerei-Berufsgenossenschaft

werden alle zur Sektion gehörenden Genossenschaftsmitglieder bezw. deren gesetzliche Vertreter hiermit ergebenst eingeladen.

Der § 23 des Statuts der Brennerei-Berufsgenossenschaft bestimmt, daß jedes Mitglied sich durch ein anderes Mitglied der Sektion oder einen bevollmächtigten Leiter seines Betriebes vertreten lassen darf.

Tagesordnung:

1. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden und des Schriftführers.
2. Wahl eines Beisitzers, sowie eines Stellvertreters zum Schiedsgerichte.
3. Wahl von 3 stellvertretenden Rechnungs-Revisoren.
4. Festsetzung der Zeitungen, worin die Bekanntmachungen und Einladungen der Sektion erfolgen sollen.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand der Sektion II
der Brennerei-Berufsgenossenschaft.
Der Vorsitzende.
von Nitykowski-Grellen.



Pilsener Bier

„feinstes Tafelbier"

aus der **Neuen Posener Bierbrauerei** 0,3 Ltr. 10 Pf., 0,4 Ltr. 15 Pf.

Schlesinger's Restaurant.

Das
Fritz Schneider'sche Konkurswaarenlager,
Neustädt. Markt 22,
bestehend in fertigen

Herren- u. Knabengarderoben,

Tuchen und Buckskins

wird täglich, um zu räumen, zu den **billigsten Preisen** ausverkauft.

Anfertigung nach Maaß wird in bekannt elegantem Sitz billigst ausgeführt.

Reisende
und
Platzvertreter

für Privatkunden werden bei allerhöchster Provision **überall gesucht** für konkurrenzlose prämiirte **Holzrouleaux-Jalousien** 2c. — Offerten unter **B. S. 1698** an **Rudolf Mosse, Breslau.** (Bereits in der Branche eingeführte Herren u. Damen bevorzugt.)

Eine geübte Plätterin
wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfragen Heiligegeiststr. 1, part.

Ein Laufbursche
von sofort verlangt.
J. Klar, Breitestraße 42.

Kegeljunge
von sofort gesucht.
Schrock's Hotel (früher Arenz.)

Eine tüchtige erste
Putzarbeiterin
kann sich von sofort bei hohem Gehalt melden **Culmerstraße 13.**

Eine jüngere Aufwärterin
gesucht Schillerstraße 6. II.

Ziegelei-Park.



Am Himmelfahrtstage:

Grosses

GARTEN-CONCERT.

Beginn 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Preise: **An der Kasse:** Einzelpersonen 25 Pf., Familien (zu 3 Personen) 50 Pf. **von 7 Uhr ab:** Schnittbillets zu 15 Pf. **Im Vorverkauf** (bei **Duszynski,** Breitestr., und **Glückmann Kaliski,** Altstädt. Markt im Artushof): Einzelperson 20 Pf., Familien (zu 3 Personen) 40 Pf.

Der Oekonom
G. Spiecker,
vordem Oekonom des Artushofes Thorn.

Kaiser-Panorama
im Schützenhause.
Täglich von 3—10 Uhr.
Die Kaiser-Reise nach Palästina
finden alle Besucher ganz entzückend schön. **Entree 25 Pf., 5 Billets 1 M.**

Victoria-Garten.

Dienstag, den 16. Mai:
Einmaliger humoristischer Abend
der mit so großartigem Beifall aufgenommenen



Hamburger Sänger
(8 Herren.)
Es kommt ein **vollständig neuer Spielplan in Thorn noch nicht aufgeführter Nummern** zum Vortrag.

Große Krebse!

Georg Voss.

Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.
F. Preuss, Heiligegeiststr. 13.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer**'schen **Hühneraugenmittel** aus der Kronen-Apotheke in Berlin **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus **10** Gramm einer **25 %** Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton **60 Pf. Depot** i. d. m. Apotheken u. Droguerien. (t

---

Aufwärterin verl. Gerechtestr. 35 i. Laden.

Aufwartefrau oder Mädchen
sofort gesucht.
Breitestraße 8 im Laden.

Junge Aufwärterin
von sofort gesucht **Neust. Markt 14, I.**

Möblirtes Zimmer
billig zu vermiethen. Schloßstraße 4.

Lulkau.

Am Himmelfahrtstage:
Grosses
Militär-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 176 unter Leitung ihres Stabhoboisten Herrn **Bormann.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Nach dem Concert:
BALL.
Hierzu ladet ergebenst ein
F. Heinemann.

Am Himmelfahrtstage:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt von Thorn Stadt 2.55 Nachm., von Ottlotschin 8.30 Abends.
Auf dem Vergnügungsplatz Schutz gegen Regenwetter für pp 1000 Personen.
R. de Comin.

Hôtel Museum.

Am Himmelfahrtstage:
Großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet **A. Will.**

Wiener Café.

Donnerstag, am Himmelfahrtstage:
Unterhaltungsmusik
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen,
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Goldener Löwe, Mocker.

Am Himmelfahrtstage
von 4 Uhr ab
Großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
Der Wirth.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 7¾ Uhr.

Ein anscheinend goldener Trauring mit Gravirung Brombergerstraße gefunden worden. Abzuholen **Gerberstraße 23.**

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 110

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 11. Mai 1899.

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

28.) (Fortsetzung.)

Der Assessor hob mit der freien Hand ihren bei diesem Geständniß wieder tief herabgesunkenen Kopf in die Höhe und sah ihr wie ein väterlicher Freund forschend in die traurig dreinschauenden Augen.

„Aber wie kann man einen Herrn nur so täuschen!" sagte er scheinbar ernst.

Sie blieb ruhig; es war über sie eine gewisse Starrheit und Empfindungslosigkeit gekommen, wie man sie nach großen Katastrophen wohl bei empfindsamen Menschen zu beobachten pflegt, die eine schwere Einbuße, sei es am Vermögen oder an äußerem Ansehen glauben erlitten zu haben. Diesem Umstande hatte es auch der Assessor zu verdanken, daß sie seine vertrauliche Berührung duldete. Zu jeder anderen Zeit hätte sie das nicht gestattet. Sie sah ihn mit thränenleeren Blicken an und versetzte bitter:

„Ich habe den Herrn nicht getäuscht, sondern ihm wiederholt erklärt, daß ich ihn nicht liebe; ich würde ihn erst dann lieben können, wenn er zeigte, daß er mit der Vergangenheit vollständig gebrochen habe, daß er nur für sein Haus und seine Familie lebe. In der Voraussetzung und festen Ueberzeugung, daß es mir, sollte ich einst seine Gattin werden, gelingen werde, ihn an das Haus, an ernste Thätigkeit zu gewöhnen, habe ich seinen Betheuerungen und Versprechungen Glauben geschenkt und ihm ein paar Zusammenkünfte gewährt."

Der Assessor nickte verständnißvoll.

„Ich weiß, Robert Reinhardt hat selbst seinem Bruder gegenüber wiederholt erklärt, er möge sich über das Verhältniß doch nicht ereifern, Sie liebten ihn ja garnicht. Haben Sie das eifrige Minnen und die Liebesbetheuerungen des Robert Reinhardt, die, weil sie ein Kavalier aussprach, auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen mußten, jemals mit einem Kuß belohnt?"

Ueber ihr blasses Antlitz zog eine jähe Röthe, unwillig entzog sie ihm jetzt die Hand, und ihr Blick wandte sich vorwurfsvoll von ihm ab.

„Haben die Beantwortungen derartiger Fragen für den Richter irgend welchen Werth?" fragte sie kühl.

Er wurde etwas verlegen und sah aufgeregt zum Fenster hinaus. Ein Gefühl wie Eifersucht beschlich ihn.

„Den Richter interessirt in diesem Falle allerdings der Grad der Vertraulichkeit des Verhältnisses sehr, mein liebes Fräulein," sagte er seinen Schnurrbart drehend. „Erfahre ich daher von Ihnen unter vier Augen alles das, was Sie vor Gericht auszusagen hätten, dann sind Sie der Beantwortung dieser Fragen, die für Sie peinlich sein müssen, hoffe ich, überhoben. Wollen Sie in mir neben dem Juristen auch den Freund und Berather sehen."

Sie sah ängstlich zu ihm auf.

„Vor Gericht?! Glauben Sie denn, daß ich auch jetzt noch, wo ich Ihnen alles gebeichtet habe, vor Gericht zu erscheinen habe?"

„Ich will's nicht wünschen, aber wir müssen stets mit dem schlimmsten Falle rechnen."

„Nun denn, Herr Assessor, ich will Ihnen auf diese Frage aufrichtig antworten: Ich habe bis heute weder Robert Reinhardt noch sonst jemals einen Mann außer meinem Vater geküßt."

„Ich konnte mir nach dem, was ich über dieses kurze Verhältniß erfahren habe, das wohl denken."

Er ergriff wieder ihre Hand, diesesmal mit mehr Wärme, als vorher.

„Bis soweit wußte ich bereits alles das, was Sie ausgesagt haben. Ich komme jetzt zu einer der wichtigsten Fragen: Wußten Sie bereits am Abend vor dem Tode Robert Reinhardts, daß die beiden Schriftstücke von der Frau Reinhardt und der Baronesse von Saldern, die Ihnen von Ihrem Verehrer an demselben Tage übersandt wurden, gefälscht waren?"

„Ich habe die Erklärungen der beiden Damen als ich sie erhielt nicht für gefälscht gehalten. Erst als der Bruder Robert Reinhardts hier gegen Abend erschien und dieser Herr die ihm im Laufe einer ziemlich erregten Unterhaltung von mir gezeigten Schriftstücke als Fälschungen bezeichnete, stiegen in mir leise Zweifel an der Echtheit derselben auf."

„Also ganz waren Sie noch nicht davon überzeugt?"

„Nein, ich konnte das nicht, denn ich wußte, daß Carl Reinhardt seinen Bruder haßte und daß er alles aufbot, uns zu trennen."

„Durch wen wurden Sie nun davon überzeugt, daß Robert Reinhardt Sie mit jenen beiden Erklärung zu hintergehen suchte?"

„Durch meinen Vater, dem ich noch an demselben Abend alles gestand und dem ich die beiden Schriftstücke zeigte. Er wollte die Handschriften der beiden Damen, wenigstens diejenige der Frau Reinhardt genau kennen und bezeichnete die beiden Schreiben als schamlose Fälschungen, die er, wenn er nicht Rücksicht auf die Mutter Robert Reinhardts zu nehmen hätte, sofort der Staatsanwaltschaft übergeben würde."

„Also, erst nachdem Ihr Vater lediglich die Behauptung Carl Reinhardts betreffs der Fälschungen bestätigte, glaubten Sie an die Niedertracht dieses schamlosen Mädchenjägers."

„Im ersten Augenblicke, ja! Später kam mir jedoch wieder der Gedanke, ob der Bruder Carl sowohl wie mein Vater sich doch wohl nicht geirrt haben könnten insofern, als die beiden Schriftstücke ja auch diktirt sein könnten. Es fiel mir wirklich schwer, an die Verworfenheit des Mannes — er war doch Offizier, ein Gentlemann — zu glauben. Um sicher zu gehen, nahm ich mir vor, den angeblichen Revers der Baronesse tags darauf an diese mit der Bitte um Aufklärung zu übersenden. Infolge des am nächsten Morgen an Robert Reinhardt verübten Mordes ist das unterblieben. Erst einige Wochen später, als ich der Baronesse auf einem Spaziergange begegnete, und Sie sich eine Weile mit mir unterhielt, erfuhr ich, daß der Mann mich in unerhörter Weise zu hintergehen trachtete."

Der Assessor nickte und drückte ihre Hand.

„Sie sind nicht die Einzige, Fräulein Ernestine, der er das Blaue vom Himmel herunter gelobt hat. Ihre Aussagen decken sich vollständig mit denjenigen anderer Personen und Ihres Vaters; sie genügen mir vollständig. Es ist nun noch ein Punkt vorhanden, der ganz besonders Ihrer Aufklärung bedarf. Ihr Vater erzählte mir vorhin, daß er sie am nächsten Morgen hier im Walde, in der Nähe der Leiche des Robert Reinhardt getroffen habe. Wie kamen Sie dahin, oder richtiger, von wem erfuhren Sie, daß Robert Reinhardt im sogenannten Fuchswinkel ermordet liege?"

Durch Ernestinens Körper zuckte ein Schauder bei diesem Erinnertsein an den schrecklichen Morgen. Sie fühlte, daß das Aufsuchen des todten Mannes und das Verweilen bei der Leiche in dem Assessor zweifellos den Argwohn geweckt haben würde, sie müsse an dem Morde betheiligt gewesen sein. Warum hatte ihm das der Vater nur verrathen? fragte sie sich. Ja, jetzt war es ihr klar, weshalb sie der Assessor bei ihrem Erblicken vorhin entsetzt anstarrte. Er hielt sie für die Mörderin des Reinhardt. Da war es in der That die höchste Zeit gewesen, daß das von dem Untersuchungsrichter im Geheimen um sie geschlungene Netz durch ein freimüthiges Geständniß und überzeugende Beweise ihrer Unschuld zerrissen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* „Durch Asiens Wüsten." So heißt das Werk, das der von seiner dreijährigen Reise ins Unbekannte kürzlich zurückgekehrte Forschungsreisende Dr. Sven Hedin im Mai bei Brockhaus erscheinen läßt. Sein erster Zug in die Wüste Gobi endete mit dem Untergange seiner ganzen Karawane. Nur ihm selbst gelang es nach unsäglichen Qualen Wasser zu finden und damit sich und zweien seiner Gefährten das Leben zu retten. Unerschrocken zog der Forscher ein zweites Mal in die Wüste. Er entdeckte zwei seit vielen Jahrhunderten vom Sande vergrabene Städte, die auf ein Alter von mehr als 2000 Jahren zurückblicken. Von besonderer Bedeutung ist sein Zug durch das Pamir-Gebiet, von dem aus die Russen die Thore Indiens bedrohen. Hier steigt der „Vater der Eisberge", der mächtige Mustag-ata empor, 10 000 Fuß höher als der Montblanc! Viermal versuchte der kühne Forscher, den Bergriesen zu ersteigen, aber viermal zwangen ihn die gefährlichen Gletscher und die zum Athmen kaum mehr taugliche dünne Luft nahe dem Ziele zur Umkehr. Ein anderes, an Entdeckungen und Abenteuern reiches Gebiet, das er durchzog, ist Tibet. Es ist bekannt, welche Martern Landor zu erdulden hatte und daß der Franzose Dutreuil de Rhins von den Tibetanern dort vor wenigen Jahren ermordet wurde. Hedin aber glückte die wissenschaftliche Erforschung mächtiger, bis dahin unbekannter Gebirgsketten dieses höchsten Berglandes der Erde. Fünfundfünfzig Tage lang zog seine Karawane durch die menschenleeren Hochgebirgs-Einöden und wußte sich der tibetanischen Räuber zu erwehren. Eine besonders hohe Bedeutung haben seine Forschungen im Gebiete des Lop-nor-Sees, da es ihm glückte, die vielumstrittene Frage der Lage dieses merkwürdigen Sees im Sinne des berühmten deutschen Geographen Freiherrn von Richthofen zu lösen. Auch auf seinem Wege durch das eigentliche China hatte er interessante Erlebnisse, sodaß sein Reisebericht an Abwechselung ungemein reich ist. Die Bedeutung der Reise Hedin's haben die geographischen Gesellschaften zu Berlin, London, Paris, Wien, Stockholm und Kopenhagen dadurch anerkannt, daß sie dem erst 35 Jahre zählenden Reisenden ihre goldene Medaille verliehen. Nun kommt aber soeben die Kunde, daß Hedin plötzlich wieder abreisen will in dieselben unermeßlichen Gebiete, in denen er eben erst harte, abenteuerliche Kämpfe mit Eis-, Sand- und Steinwüsten bestanden hat. Er hat großartige Entdeckungen gemacht, die ihn in die erste Reihe der Forschungsreisenden, neben Nansen und Nordenskiöld, neben Stanley und Nachtigal stellen. Was ihn noch einmal auf drei Jahre in diese Gebiete treiben mag? Sein Werk „Durch Asiens Wüsten" wird vielleicht Aufschluß geben. Für die neue Reise giebt ihm Zar Nikolaus II. einige seiner Kosaken mit. Das in zwei stattlichen Bänden oder in 36 Lieferungen erscheinende Werk (geb. 20 M.) wird reich mit Abbildungen, sowie mit Chromotafeln und Karten ausgestattet sein. Bei Erscheinen werden wir unsern Lesern einen interessanten Abschnitt als Probe vorführen können.

11. Mai.	Sonnen-Aufgang	4	Uhr	12	Minuten.
	Sonnen-Untergang	7	"	41	"
	Mond-Aufgang	4	"	50	"
	Mond-Untergang	10	"	2	"

Tageslänge
15 Stund. 29 Minut., Nachtlänge 8 Stund. 31 Minut.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 27. April bis einschließl. 8. Mai d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Restaurateur Franz Wisniewski. 2. Tochter dem Schneidermstr. Johann Pansegrau. 3. Unehelicher Sohn. 4 Tochter dem Feldwebel im Inf.-Regt. 61 Richard Redmann. 5. Sohn dem Monteur Adolph Marks. 6. Sohn dem Schiffsgehilfen Adalbert Oliwkiewicz. 7. Tochter dem Zuschneider Heinrich Diederich. 8. Sohn dem Rechtsanwalt und Notar Bernhard Schlee. 9. Sohn dem Bäcker Alexander Bonk. 10. Sohn dem Schuhmacher Rudolph Timm. 11. Tochter dem Schiffseigner Michael Gorszka. 12. Sohn dem Schmied Thomas Mazurkiewicz. 13 Sohn dem Arbeiter Wilhelm Reuter. 14. Sohn dem Polizeisergeanten Stanislaus Sobocinski 15. Tochter dem Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 61 Robert Szczodrowski. 16. Tochter dem Photographen Joseph Aßmann. 17. Tochter dem Königl. Zeugleutnant Carl Walters. 18. Sohn dem Postschaffner Ernst Hermann Wolff. 19. Tochter dem Bäckermeister Johann Ruchniewicz. 20. Sohn dem Kämmereikassen-Kontroleur Theodor Grünewald. 21. Sohn dem Schneider Joseph Dymkowski. 22. Sohn dem Schneidermeister Reinhold Schaefer. 23. Sohn dem Sergeant-Hoboisten im Inf.-Regt. 61 Heinrich Schönfelder. 24. Sohn dem Königl. Hauptmann im Art.-Regt. 11 Wilhelm Grote. 25. Sohn dem Sergeant-Hornisten im Pion.-Bat. 2 Hermann Stark. 26. Tochter dem Flottmeister Theodor Falkiewicz. 27. Sohn dem Bureaugehilfen Anton Litkiewicz. 28. Tochter dem Arbeiter August Minder. 29. Sohn dem Arbeiter Albert Koslowski. 30 Tochter dem Postassistenten Adolph Ziepel.

b. als gestorben:

1. Kinderbewahranstalts-Verwalterin Ida Horst 52 Jahr, 4 Monat, 6 Tage. 2. Maurer Wilhelm Teske aus Mocker 38 Jahr, 7 Monat, 11 Tage. 3. Bureauvorsteher Otto Strehlau 29 J 5 M. 3 T. 4. Kanonier Friedrich Paul 20 J. 7 M. 2 T. 5. Schüler Franz Wischkowski aus Gostkowo 14 J. 2 T. 6. Bäckermeisterwittwe Caroline Unger 79 J. 3 M. 2 T. 7. Arbeiterfrau Josepha Mackiewicz 50 J. 10 M. 3 T. 8. Königl. Oberzollinspektor Gustav Kehrl 50 J. 6 M. 3 T. 9. Dienstmädchen Helene Cyoulski 16 J. 5 M. 22 T. 10. Margarethe Wisniewski 3 M. 27 T. 11. Franz Lausch 1 M. 15 T. 12. Postsekretär a. D. Johann Pohlmann 64 J. 8 M 17 T. 13. Gertrud Dembinski 1 J. 1 M. 17 T. 14. Liesbeth Zarnott 1 M. 18 T. 15. Roman Zielinski 2 J. 9 M. 9 T. 16. Schneidermeister Michaelis Krakowski 76 J. 6 M. 17 T. 17. Schiffsgehilfe Carl Arndt 54 J. 10 M. 15 T. 18. Restaurateur Georg Petschat 56 J 9 M. 14 T. 19. Frieda Bretzke 2 J 3 M. 9 T. 20. Schmied Friedrich Naß aus Mocker 23 J. 4 M. 11 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Handelsmann Marcus Jacob-Graudenz und Ernstine Großmann-Neuenburg. 2. Arbeiter Joseph Tinecki und Viktoria Grabkowski, beide Podgorz. 3. Schankwirth Otto Foerder-Stettin und Alma Röhrisch-Charlottenburg. 4. Bahnarbeiter Johann Boguszewski und Emilie Zimny. 5. Lithograph und Steindruckereibesitzer Arthur Wagner und Salomea Erdmann. 6. Besitzer Adalbert Zatorski-Grzywna und Malwine Niedzwiecki. 7. Tischlergeselle Wladislaus Domsalski und Agnes Balicki, beide Culmsee. 8. Barbier Brunislaw Ciesinski-Podgorz und Theophila Blaszkiewicz-Kol. Weißhof. 9. Bauführer Alexander Bodey-Düsseldorf und Hedwig Rapp. 10 Arbeiter Franz Schnaase und Marianna Byszewski. 11. Viktualienhändler Adolph Rudkiewicz und Julianna Neumann. 12. Lokomotivheizer Friedrich Kanz und Ottilie Dombrowski-Bogunschewen.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bäckergeselle Leonhard Rudnicki mit Anna Glinski. 2. Fleischer Adolf Hanke mit Luise Salzsieder. 3. Hausdiener Theophil Kurowski-Culmsee mit Julianna Ostrowecki. 4. Arbeiter Martin Dronczkowski mit Marie Wojciechowski. 5. Proviantamtsarbeiter Franz Zorawski mit Ww. Marianna Glatniewski geb Wojciechowski 6. Arbeiter Johann Penner mit Ww. Wilhelmine Hemler geb. Bänsch. 7. Arbeiter Ignatz Gurni-Dietrichsdorf mit Stanislawa Dlugosz. 8. Stellmacher Johann Wronetzki mit Katharina Smolinski. 9. Arbeiter Johann Aßmus mit Mathilde Trapp-Mocker. 10. Schuhmacher Joseph Ulatowski mit Martha Rominski-Mocker. 11. Buchdruckereibesitzer Gustav Stephan in Gleiwitz mit Ella von Szczypinski. 12. Tischler Konstantin Gomolski mit Franziska Stefaniak 13. Hausdiener Vincentius Katlewski mit Agnes Bartecki. 14. Schiffbauer Paul Kliem mit Antonie Wisniewski. 15. Zimmergeselle Theophil Persch mit Marianna Zielinski.

4. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. Mai 1899. — 16. Tag Vormittag.

Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

4. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. Mai 1899. — 16. Tag Nachmittag.

Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Für Börsen u Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.